



Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

71tes Stück. Freitag, den 6. September 1765.

Dresden.

In der Gedultschen Buchhandlung sind: Gedanken über das Natürliche und unnatürliche in der menschlichen Denkungsart, Reden und Handlungen, von J. F. Genstken, Pfarrern in Frauenhayn, auf 12 B. in 8. 1765. herausgekommen.

Ein Gegenstand, als der Unterscheid und die rechte Empfindung dessen, ist, was man in denen Werken des Geistes Natur nennt, erfordert, um ihn zu bearbeiten, eine ganze Akademie von großen Genies. Um so viel mehr erstaunen wir, wie Herr Genstken so verwegenn seyn kann, von einer Sache zu schreiben, die zu allen Zeiten gerade der delikateste Punkt in allen Theorien der Redner und Dichter gewesen ist. Wir sehen es diesem Mann gleich auf der dritten Seite seiner Abhandlung, an, daß er nicht dazu von Gott geschaffen sey, das Licht aus der Finsternis zu rufen; und wie können von seiner Bemühung nur das sagen, was er von andern Schriftstellern aus dem Horaz anführt!

Ridontur, mala qui componunt carmina: verum

Gaudent scribentes, et se venerantur?

Freilich mag er sich gefreuet haben, als er ein so schönes Thema: Vom Natürlichen und Unnatürlichen im Denken, Reden und Handlungen, erfunden hatte; und noch mehr, als er sahe, daß seine Materie füglich in acht Capitel eingetheilt werden konnte, denn was ist alsdenn leichter, als daß man zwölf Bogen vollschreibt, und zu jedem Capitel nicht mehr als zwölf Blätter anwenden darf? Hieraus kann man schon den Schluß machen, ob der V. seinen Gegenstand blos angehaucht, oder erschöpft habe. Er selbst schreibt ohne wahre schöne Denkart, kriechend, ohne das Beste, was besonders die Franzosen von der schönen Natur bereits gesagt haben, zu kennen, und am wenigsten seine armelige Lektüre recht anzubringen. Wir könnten daher, weil wir in seinem Buche selbst keine rechte treffende Definition von dem Unnatürlichen gefunden haben, uns gerost auf die Empfindung der Leser berufen, sie den Autor selbst als eine Definition des Unnatürlichen ansehen werden. Ist es z. E. auch wohl nur logisch richtig gesagt, wenn der V. S. 7. als ein Beyspiel einer unnatürlichen Denkart anführt, "wenn Jemand seine Traurigkeit nicht also empfindet, wie er sie empfinden soll, oder sie aus Absichten verbirgt. Was hat hier



hier die unnatürliche Denkart mit dem Mangel der Empfindung der Traurigkeit, oder ihrer Verbergung zu thun? daß jemand seine Traurigkeit aus Absichten verbirgt, beweiset ja nicht, daß er nicht natürlich genug davon denke oder empfinde. Das was man sonst einen übertriebenen und affectirten Ausdruck der Traurigkeit nennt, könnte noch eher zum Unnatürlichen gehören. Aber es erschöpft diesen Begriff auch noch lange nicht. Ehe wir den B. vom Schauptag verabschieden, wollen wir doch von seiner großen kritischen Einsicht in den Geschmacks neuerer Werke es was anführen. Im fünften Capitel will er von der natürlichsten Methode zu studiren, handeln. Er geht so leicht an diese Sache, als wenn er tanzen wollte; da vielleicht einen andern Schriftsteller die Stirne ziemlich heiß werden möchte, er von einer Sache redete, von welcher ein Wallin, Langlet du Fresnoi und Battenz ihr halbes Leben hindurch gungung gedacht und geschrieben, aber vielleicht noch sehr wenig in der Praxi wahr befunden sei, sagt haben. Unser B. expedirt sich kurz und gut. Auf der 113 S. fällt es ihm ein, einem jungen Menschen, den Entwurf zu einer kleinen Bibliothek zu geben. Und was meinen unsre Leser wohl, was er ihm für schöne Bücher vorstellt, woraus er so gleich ein Gelehrter in allen Wissenschaften werden soll? Wir wollen es gleich hören! "Unter andern, sagt er, zur Erlernung der Religion, schafft euch, Hollmanns überzeugenden Beweis von Gott und der Schrift an. Leset die Bibel, und kauft euch ein gutes Bibelwerk." — Und nun? — das ist alles! Weiter: "Zur Philosophie: Ernesti Initia erudit, solid. — Wolt ihr einen hinlänglichen Beyriß von der Weltweisheit haben, so kauft Gottscheds Weltweisheit." — Nicht wahr? das ist doch noch ein treuherziger Rath, wie ein güldner Apfel in silbernen Schalen. Da sieht man doch, was unser B. für ein Held in der Philosophie seyn muß, wenn er sie hinlänglich aus dem Gottsched zu fassen Besorgung giebt. "Auch Wolfs Schriften kann man vornehmen." Freilich, das ist kein Buchstück — Aber wie soll man sie denn vornehmen? und nach welcher autodidaktischen Art soll man sie lesen? das hat der Herr B. vergessen. Nun noch weiter: "Unter den Dichtern, sagt er, macht euch Classen — In geistlichen Gedichten ist Brookes der beste!" Da hat man es — Leben sie wohl Herr Klopstock! Lebet wohl geistliche Piederer und Psalmen von Gellert und Cramer! Es blühe und grüne Brookes und seine unsterbliche Dichtkunst! Im Heidenzgedicht läßt es der B. auf des Schülers Geschmacks antommen. "Es sind wenig Heidenzgedichte, und doch sind sie in ihrer Art, alle

gut." O ja doch! Auch Herr Genstons Büchlein ist in seiner Art ein häßliches Werkchen! "In der Historie, sagt er, nehmt den Heger zum Skelet, und Puffendorffs Histoire universelle. Unter moraischen Schriften ist Chorron und Breuzer zu empfehlen. Und um in allem diesem fortzukommen, kauft euch von jeder Sprache ein gutes Lexicon, und Stoblen's Historie der Gelehrtheit. Dies ist meines wernigen Erachtens eine kleine und geschickteste Bibliothek." — Wir dürfen wohl unsern Lesern nach dieser Probe von der Belesenheit des Herrn Pfarrers weiter nichts von ihm ins Ohr sagen. Wenn er in der Ironie, oder satyrisch eine Dichterheit hätte entwerfen wollen, so ließen wir diesen Entwurf zum Lachen gelten. Allein was kann man von einem Mann, der so wenig Geschmack und Kenntniß derer ersten Grundbücher hat, erwarten, wenn er nur auf seinen dürftigen Büchervorrath eine Abhandlung vom Natürlichen und Unnatürlichen schreiben wil. Jedoch die Abhandlung ist einmal gedruckt, und wir überlassen sie allen gutherzigen Seelen für das, was sie kostet. Sie kostet ja nur 21 gr.

OEGROSS ANNOTAE

Orphici Argonautica, hymni, libellus de lapidibus et fragmenta c. notis H. Stephani et Andr. Christ. Eschenbachii textum ad codd. Msc. et editiones. veteres recensuit notas suas, et indicem graecum adjecit Ioh. Matth. Gesnerus, curante Ioh. Christ.

Hamberger.

Wir setzen den ganzen Titel dieses Buchs, um uns gegen alle Leser, die lateinisch können, einen weitläufigen Bericht der Einrichtung dieser Ausgabe zu ersparen: denn allen denen, deren Seelen unlateinisch sind, wird dieser ganze Autor so wohl, als der Herausgeber und Kunstreicher sehr fremde vorkommen. Hingegen die Freunde der Archäologischen Muse, die die Verdienste Gesners, Ernesti und Hambergers schätzen, werden diese Ausgabe, die gleichsam ein Erbstück vom Göttingischen Gesner ist, die sein letztes Geschenk an einen Ernesti ist, die überdem aus den Händen eines Hamberger's kommt, so gleich in ihr Bücherkabinett der alten Dichter einführen, und ihr bey den übrigen Gesnerschen, Ernestischen, Klopfschen und Fischerschen Ausgaben einen Platz geben. Wir wollen also für diese eine kleine Vorlese von den Schönheiten sammeln, die diesem Bande eigen sind.

Hamburg.

Hamburger redet nach seiner weiten philologischen Kenntniß in der Vorrede von den Ausgaben des Orpheus. Gessners Prolegomena enthalten eine kritische Untersuchung über das Leben des Orpheus. Ist je ein Orpheus in der Welt gewesen? Was soll man eigentlich aus diesem dreyköpfigen Bilde des Alterthums machen, der als Dichter, als Philosoph und Staatsmann erscheint? Sind diese Gedichte von ihm, oder ist sein Name bloß die Hausüberchrift, um sie bekannt zu machen? Alles dies wird mit großem Reichthum untersucht, und das hohe Alter dieser Gedichte bestätigt. In der That muß man den Namen eines Orpheus mit heiligem Schauer hören, wenn man ihn als den ersten Dichter betrachtet, den uns die Zeit nachließ, der nach Mutarch, ein Original der Natur war, da Homer ihn und viele andre vor sich gehabt, da sein Schütler sogar, Musäus vom Virgil vor den größten Dichter gehalten ist, den uns aber die Zeit entriß, und da die Pythagoräer und Platoniker unsern Orpheus, als den Apollo selbst antraten. Seite

ne Gedichte haben auch die graue Salkung der Weisheit, der alten Einsicht, und des verblühten ägyptischen Eitle; ja es scheint so gar, daß sie einen großen Einfluß in die Bildung der griechischen Mythologie nach den ebräischen Geheimnissen der ägyptischen Hierophanten gehabt haben. Orpheus ist also dem Blakewell in seinen Briefen über die Mythologie immer eine Hauptquelle, ob dieser ihn gleich nicht für den Verfasser hält. — Die Hymnen sind voll von dieser verblühten Einsicht, und sein System der Kosmogonie ist für uns das älteste. Die lateinische Uebersetzung bey dieser Ausgabe ist meist prosaisch, nur seine Hymnen sind von Scaliger gebunden übersetzt. Hincen sind zahlreiche Fragmente, eine gelehrte Gessnersche Abhandlung über die Schifffart der Phöniciier außer den Herkulesäulen, und denn ein genaues Wortregister, welche wegen der kühnen, starken und zusammengesetzten Worte des Orpheus sehr nützlich ist. Kostet in den Kauterschen Buchhandlungen 4 fl. 15 gr.

Königsberg.

So wie der dritte September unser Academie neue geschickte Lehrer geschenkt, so erinnerte uns der fünfte, daß es funfzig Jahre sind, seitdem unser vortreffliche Hochwürdige Herr Generalsuperintendent und Oberhofprediger Q v a n d t, den Gradum Doct.

Theol. besessen, den er 1715. den 5ten Septemb. zu Rostock unter dem Procancellariat des berühmten D. Fecht von dem damaligen Rector. Magnif. Decan. und Brabrota D. von Krakewitz, als hiesiger Prof. der Gottesgelahrtheit empfingen, und bis in sein ehrentvolles Alter bekleidet hat.

Berlin, den 31. Aug.

Bev dem Kossowischen Husarenregimente ist der Cornet, Herr Guday, zum Secondelieutenant, und der Herr von Kuppi, zum Cornet avanciert.

Aus Magdeburg hat man die Nachricht erhalten, daß daselbst vor kurzen der gewesene Königl. Preuss. Oberste von der Infanterie und Commandeur eines Grenadierbataillons, Herr Johann Friedrich von Benckendorf, mit Tode abgegangen sey.

Aus Inspruck über Wien, ist die Nachricht eingegangen, daß es dem Allerhöchsten Gebieter über Leben und Tod gefallen, Se. Römisch. Kayserl. Majestät, Franciscum den Ersten, am 18ten dieses Monats, zu Inspruck, im 57ten Jahre Dero ruhmwürdigen Alters, und im 20sten Jahre Dero Regierung, aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzuwfordern.

Sittau, den 18. Aug.

Von Dresden haben wir die unangenehme Nachricht erhalten, daß der noch nicht vollkommene aufgebaute Thurm an der nach den Kreuztische unglücklicher Weise schon wieder eingesenkret sey. Man hatte schon über zwey Stockwerk auf die noch stehen geblie-

bene alte Mauer gebauet, auch schon einen Thurm hinaufgesetzt. Dieser bemerkte früh um halb 6 Uhr, daß sich die erst aufgeführte Treppe von der neuen Mauer abgelöset hatte; er gieng deswegen sogleich herunter, und wollte den Vorfall anzeigen; er war aber kaum einige Schritte gegangen, als der Thurm zu krachen anfang, und die drey Seiten auf die Ritze zu einstüelen. Zum Glück war niemand auf dem Thurm, daß also niemand verunglückt ist. Eine Seite ist stehen geblieben, welche abzudecken, einem gewissen Künstler vor 600 Thaler veraccorbidet worden ist. Derselbe hat eine Art von Fahrt angelegt, dergleichen in den Bergwerken üblich ist. Er fährt hier in gerader Linie aufwärts, so wie man dorten abwärts fährt, und weist das Gemäuer, so er in der Höhe abbricht, herunter. Durch diesen unglücklichen Vorfall sind bey 13000 Thaler, so man auf diesen Thurm gebauet hatte, verloren gegangen.

Braunschweig, den 18. Aug.

Es war vorgestern Morgen um 8 Uhr, da Se. Königl. Hoheit, der Herzog von York, unter dreymaliger Lösung der Kanonen der Wälle, von hier nach Hannover abreiseten.



Hannover, den 20. Aug.

Die Reise des am 10ten dieses hier angefangnen Herzogs von York ist abgeändert worden. Er. Ad. nigl. Hoheit wollen erst am 22ten dieses nach Odysingen abgehen, auch den 25ten und wieder mit Dero Gegenwart beehren. Man vermuthet daher nicht ohne Grund, daß der Durchl. Erbprinz von Braunschweig und dessen Gemahlin Königl. Hoheit Höchstdieselbe nach England begleiten werden. Er. Königl. Hoheit haben diese Tage über den Marsfall und Herrenhausen besehen, und verschiedenen Lustbarkeiten begewohnet.

Copenhagen, den 16. Aug.

Se. Excellenz, Hr. Heinrich der Siebente, jün. gerer Linie Reuß, Graf und Hr. zu Plauen, gehelmer Rath und Amtmann über das Amt Sonderburg, haben, auf Ansuchung, allergnädigste Zulassung erhalten, aus den Königl. Diensten zu gehen, nach dem sie am Königl. Preussischen Hofe zum Staatsminister, Oberkammerherren und Ritter vom schwarzen Adler, sind ernannt worden.

Drontheim, den 3. Aug.

Alhier ist in voriger Woche ein Schwede gefänglich eingebracht worden, welcher auf Köraas vier Menschen umgebracht hat, um einen Diebstahl, den er vorgenommen hatte, auszuüben. Von den vier Ermordeten waren 2 Personen Kinder, und die andere eine Frau und ein Dienstmädchen. Der Mörd. der hatte noch eine 5te Person, ebenfalls ein Kind, dergestalt geschlagen, daß er koste, es wäre dasselbe todt. Aber selbiges hat sich, Gott Lob! wieder erholt, und den abscheulichen Mord des Ungehens offenbaret, welchem seine ganze Dieberey nicht mehr als 3 Ort, eingebracht hat.

Stockholm, den 16. Aug.

Vor einigen Tagen machte der Rittmeister J. M. Hallenquist, in Gegenwart einer großen Menge Zuschauer, eine Probe mit seiner Erfindung, sich bey'n Schwimmen in der See ausgerichtet zu erhalten. Nachdem er sich mit einem Boot eine gute Strecke hinaus, westwärts von der im Nerstromen belegen: so genannten Strömburg, hatte bringen lassen, so warf er sich aus dem Boot, und schwamm oder ging in einer verticalen Stellung, so, daß der Kopf, die Achsel und die Hände über dem Wasser waren, glücklich und wohl mit dem Strome bis nach Nosenabad. Es ist hierbey noch merkwürdig, daß zur Zeit, da diese Probe gemacht ward, ein ziemlich starker Wind blies. Wie man von Stallesta, in Westbothnien, vernimmt, so ist in dortiger Gegend am 14ten vorigen Monats, des Abends, um halb 10 Uhr, ein so heftiges Erdbeben gewesen, daß nicht allein die Dächer der Häuser ge-

trachtet, und verschiedene lose Sachen in denselben, wie auch Fenster Scheiben herunter und ausgefallen sind, sondern auch die Leute kaum auf den Füßen haben stehen können. Vor diesem Erdbeben hat man in gedachter Gegend eine geraume Zeit ein kaltes Wetter gehabt, nachher aber ist es sehr schön und warm geworden.

Nora, in Schweden, den 30. Jul.

Den 14ten dieses verunglückte der Grubenarbeiter, Pär Olofsson, welcher nebst einem andern Manne, mit einem kleinen Boot, über den Wasjö-See fahren wollte, in diesem See; dessen Camerad aber hielt sich feste an dem Boot, und wurde gerettet. Das Merkwürdige von dieser Begebenheit betrifft des Verunglückten hinterlassene Ehefrau, und die ihr begegneten besondern Unglücksfälle. Ihr Vater ward auf der Gasse zu Stockholm todt gefunden, ohne daß davon die Ursache zu erfahren war. Ihre Mutter ersah sich vor 9 Jahren selbst mit einem Messer, da sie Kohltrieden spalten wollte. Von dreyen Männern, die sie gehabt hat, wurde der erste hingerichtet, weil er seinen Schwager, oder ihren Bruder todtgeschlagen hatte. Ihr zweyter Mann kam nicht lange nach ihrer Hochzeit, in einem unglücklichen Handel um. Der letzte oder dritte Mann, mit welchem sie über 20 Jahr in der Ehe gelebt, ist nun obgedachtermaßen erloschen. Ihr jüngster Sohn, welcher zehn Jahr alt war, kam vor vier Jahren, da er schwimmen wollte, im Wasser um; und ihr ältester Sohn hat, wegen eines an einem gewissen Verbrechen genommenen Antheils, das Land geräumt. Von ihren Töchtern hat sie auch Herzleid erlebt; so, daß diese Frau, in Absehen auf alle ihre nächste Anverwandte, als Eltern, Männer und Kinder, unglücklich gewesen, und es noch 180 desto mehr ist, da sie in ihrem Alter auch von der Armut gedrückt wird. Es ist sonderbar, daß sich das Unglück mit dieser Frau auf alle Weise in Verwandtschaft zu setzen bemüht gewesen ist, so, daß auch ihres letzten Mannes, des obgedachten Pär Olofsson, erste Frau bey der Grubenarbeit ihr Leben eingebüßt hat.

Wechsel-Cours & Species d. 5. Sept. 1765.

| | |
|---------------------------|-------------------------------|
| Amsterdam 41 Tage 301 gr. | 71 Tage 299½ gr. |
| Hamburg 3 W. 130 gr. | 6 W. 129½ gr. |
| Berlin | Danzig 28 pr. Cto. |
| Ducaten neue 9 fl. 1 gr. | Alberts Taler 127½ gr. |
| Rubel 114 gr. | Alt Polnisch Geld 8½ pr. Cto. |

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und des Freytags Vormittags um 10 Uhr in dem Kauterschen Buchladen ausgegeben.